

→ LENIN, MAUSOLEUM AM ROTEN PLATZ, MOSKAU



Der Mensch als Exponat

»Wenn ich den Genossen Stalin recht verstanden habe, schlägt er vor, die Reliquien des heiligen Sergej von Radonesh und des heiligen Serafim von Sarow durch die Reliquien Lenins zu ersetzen.« So Leo Trotzki 1923. Ein ganzes Institut, das Mausoleumslaboratorium, ist damit beschäftigt, Lenins Leiche, die in einem öffentlich zugänglichen Mausoleum aus Granit aufbewahrt wird, vor dem Verfall zu retten. Die einbalsamierte Leiche, von der nur Kopf und Hände zu sehen sind, soll den Eindruck erwecken, der Gründer der UdSSR schlafe nur. Und wer schläft, der wacht auch wieder auf. Zwischen 1949 und 1995 war das Mausoleumslaboratorium ein Weltzentrum der Einbalsamierung, das die Leichen verschiedener kommunistischer Diktatoren, z.B. die Ho Chi Minhs und Kim il Sungs, präparierte. Heute balsamiert dieses Institut auch Neureiche und Mafiagangster ein.

An Lenins Leiche wird klar, dass Musealisierung auch Sakralisierung bedeutet. Durch Sublimierung einer Leiche zum Exponat, durch das zeigende Aufheben des Körpers wurde der Tote zum Ewigen. In einem Staat, der offensiv gegen die Religion vorging, erhielt Lenin vielleicht kein Leben nach dem Tod, aber doch eine Art Nicht-Tod. Dabei wurde die Leiche zu einem Kultbild, zu einer dreidimensionalen Ikone, welche die überpersönliche Lehre des

Marxismus-Leninismus verkörperte. Körper und Lehre wurden eins. War der Körper ewig, so musste es auch die Lehre sein. Auf diese Weise nahmen die sowjetischen Machthaber, die eigentlich mit allen Traditionen hatten brechen wollen, den uralten Gedanken wieder auf, durch Ausstellen die Zeit auszu-schalten und Ewigkeit zu ermöglichen.

Es fragt sich allerdings, mit welcher Berechtigung das aufgebahrte drei-dimensionale Gebilde noch Lenins Leiche zu nennen ist. Möglicherweise steht nur noch die äußere Form in der Kontinuität von Lenins Körper. Ein Ver-gleich zum Kölner Dom lässt sich ziehen. Kaum ein Stein, aus dem sich der Dom heute zusammen setzt, hat auch schon im Mittelalter zum Bauwerk ge-hört.